

ren Karthaunen hatten sie keine Bresche zu schießen vermocht, nur ein Thurm des Minoritenklosters auf der Leinstraße war beschädigt, ein Wartthurm außerhalb der Stadt verbrannt und der Ziegelhof niedergerissen worden. Dagegen hatten die Belagerten, der Leitung des schweren Geschützes wohl kundig, den Herzoglichen großen Schaden zugefügt, »und mußten,« setzt der Kronist bei Erzählung der Vernichtung des städtischen Ziegelhofes hinzu, »Viele darüber das Leben lassen und die Ziegel theuer genug bezahlen!« Selbst listiger Rückzug der herzoglichen Schaaren, nachdem sie einen starken Haufen in Hinterhalt gelegt hatten, ein Manöver, das 1477 vor Gimbeck und in eben diesem 1486sten Jahre vor Goslar geglückt war, hatte hier keinen Erfolg. Denn der Rath Hannovers, durch die vorhergehenden den Nachbarstädten zugefügten Schlappen gewikigt, verbot den ihn drängenden Bürgern den Ausfall auf das zurückziehende feindliche Volk, und höchst mißvergnügt ob dieses so wenig erfolgreichen Versuches warfen sich Heinrich der Ältere und Herzog Bogislaw von Pommern ins Hildesheimische, dort ihr Glück zu versuchen. Allein auch hier mußten sie vor dem aus Hildesheim unter Leitung Heinrich's zum Grubenhagen aufbrechenden Städtern aus ihrer festen Stellung unweit Steuerwald weichen; ein zweimaliger Versuch auf Göttingen scheiterte gleichfalls. Endlich zwang Mangel an Lebensmitteln, da in dem Bisthume Hildesheim, wie im Fürstenthume zwischen Deister und Leine, weit und breit das flache Land verwüstet lag, die Bischöflich-Herzoglichen Schaaren bis nach Bodenwerder sich zurückzuziehen.

Um diese Zeit — es war am 29. August 1486 — vermittelten Herzog Bogislaw und die Wittwe Otto's von Lüneburg, Anna, geborne Gräfinn von Nassau, zu Hameln einen Vertrag zwischen Bischof Bartold und seinen Verbündeten, den Herzögen Wilhelm dem Jüngern und Heinrich und Erich den Ältern auf der einen und den Fürsten auf der andern Seite, welche bislang gegen sie mit den Städten vereinigt gestanden hatten, nämlich dem Bischöfe Heinrich zu Minden, den Grafen Erich und Anton von Schwarzburg und Bernhard